

SPRICHWÖRTER.

Die neue Echter Bibel. Kommentar zum Alten Testament mit der Einheitsübersetzung, Lief. 35.

Würzburg 2001: Echter Verlag, 189 S., br., Euro 19,80 (ISBN 3-429-02133-2).

Das biblische Buch der Sprichwörter gehört zusammen mit dem Buch Ijob, Kohelet (Weisheit Salomos), Weisheit und Jesus Sirach in die Reihe der weisheitlichen Schriften des Alten Testaments. Aber auch das übrige AT ist reich an weisheitlichen und weisheitlich gefärbten Texten, etwa in den Psalmen, in der Josefsgeschichte und in der Überlieferung von der Thronnachfolge Davids. „Weisheit“ ist ein in der Antike weltweit verbreitetes interkulturelles Phänomen. Sie ist im Unterschied zu heutigen Vorstellungen nicht an theoretisch-intellektuellem Wissen, an Denken und Erkennen interessiert, sondern primär an der Weitergabe menschlichen Erfahrungswissens, das in Form von Sprüchen, Listen, Reden und Dialogen, Gedichten und Erzählungen weitergegeben wird.

Am Anfang des hier vorgestellten Kommentars werden wie üblich allgemeine Einleitungsfragen behandelt: 1) Name des Buches und Stellung im Kanon, 2) Charakter, Absicht und Ziel des Buches, 3) die literarische Gestalt des Buches, 4) was setzt der Dichter voraus? - Quellen, Entstehungszeit, 5) Spr in der jüdischen und christlichen Tradition und 6) Textgliederung.

Besonders hilfreich und sinnvoll, weil sicher manchem Leser fremd, ist unter 7) die Erklärung wichtiger Redeformen und Stilfiguren, die in der Weisheitsliteratur immer wieder begegnen. Abgerundet wird dieser Einführungsteil mit Literaturhinweisen, die auch Publikationen der letzten Jahre berücksichtigen.

Der Aufbau des Buches der Sprichwörter wird in der Forschung unterschiedlich bestimmt. Die Angaben schwanken zwischen sieben, acht oder neun Teilen, aus denen sich das Buch zusammensetzen soll, was wohl mit der Anwendung unterschiedlicher Kriterien zusammenhängt. Fuhs geht hier eigene Wege und vertritt auf Grund formkritischer und traditionsgeschichtlicher Analysen eine andere, detailliertere Gliederung, die im Text ausgewiesen ist und von der Einheitsübersetzung abweicht. Er unterscheidet drei Abschnitte: 1) Philosophisch-geschichtstheologische Grundlegung 1,8-9,19, 2) Lebensnahrung vom Tisch der Weisheit JHWHs 20,2-39,37 und 3) Schluss 30,1-31,31. Der umfangreiche mittlere Abschnitt wird noch einmal in drei Teile untergliedert: a) die grundlegende Ausrichtung des menschlichen Strebens 10,1-15,32, b) Entwurf einer an der Armentheologie orientierten Lebens- und Gesellschaftsordnung 15,33-24,22 und c) die gesellschaftliche Realität im Spiegel der Weisheit JHWHs 25,1-29,27.

Auch in der Frage der Entstehung des Buches geht Fuhs andere Wege als die meisten seiner Kollegen. Während diese mit mehreren, ursprünglich voneinander unabhängigen Spruchsammlungen rechnen, deren ältester Teil (Spr 10-22,16; 25-29) auf die vorexilische Zeit zurückgehen soll, vertritt unser Autor mit Entschiedenheit wegen der zu beobachtenden geschlossenen Konzeption die These, dass dieses Buch nicht das Werk von Sammlern und Redaktoren ist, sondern den bewussten Gestaltungswillen eines Verfassers voraussetzt, dem er als Dichter höchstes Lob spendet. Er beherrscht nach seiner Meinung nicht nur das ganze Repertoire weisheitlicher Rhetorik, einschließlich Witz, Humor und Ironie, sondern versteht es

auch, durch die ihm eigene Arbeitsweise der sogenannten „Rede-in-Rede-Technik“ den Texten Tiefendimension und neue Relevanz zu geben. Damit verwandt ist eine zweite von ihm praktizierte Methode, die sogenannte „Rekontextualisierung“. Durch Verwendung typischer Wendungen und Phrasen bezieht er einzelne Perikopen und ganze Textzusammenhänge aus Tora und Propheten, aber auch Weisheitstexte aus der Umwelt in die aktuelle Gesprächssituation mit ein.

Es versteht sich von selbst, dass angesichts anderer Voraussetzungen auch in der Einzelauslegung, die wie immer in dieser Kommentarreihe knapp ausgefallen ist, neben bekannten Erklärungen immer wieder neue Gedanken formuliert werden, deren Stichhaltigkeit nach dem Gewicht der vorgetragenen Argumente zu beurteilen ist. Auf jeden Fall bietet diese Auslegung viel Stoff zum Nachdenken. Sie könnte dazu beitragen, dass die im allgemeinen noch immer unterschätzte Weisheitsliteratur jene Aufwertung erfährt, die sie tatsächlich verdient.

Zum Schluss noch ein Hinweis. Dieser Kommentar ist insofern ein Kuriosum, als fast gleichzeitig eine zweite, um 200 Seiten umfangreichere Version in der Reihe „Forschung zur Bibel“, Bd. 95, Würzburg 2001, erschienen ist. Diese zweite Fassung baut auf dem hier vorgestellten Kommentar auf und versucht, „in Fortführung der aktuellen Forschungsergebnisse zu Textbildung und Textgestaltung in Spr das Buch als literarisches und theologisches Kunstwerk wiederzuentdecken und für die aktuelle Diskussion über Grundwerte einer solidaren Gesellschaft in einer globalisierten Welt fruchtbar zu machen“. Der Benutzer des Kommentars aus der Echter-Bibel erhält so eine Möglichkeit, sich weitergehend über literarische und theologische Zusammenhänge und Hintergründe zu informieren.

Franz Karl Heinemnn

THEOBALD, Michael:

MIT DEN AUGEN DES HERZENS SEHEN.

Der Epheserbrief als Leitfaden für Spiritualität und Kirche.

Würzburg 2000: Echter Verlag. 237 S., Euro 19,90 (3-429-02278-9).

Die vorliegende Kommentierung des Briefes eines frühchristlichen, in paulinischer Tradition stehenden Lehrers in Kleinasien, wahrscheinlich in Ephesus, ist in ihrem Kernbestand ursprünglich in einer Artikelserie der Zeitschrift „Christ in der Gegenwart“ erschienen. Theobald bestimmt den Brief als eine Mahnrede an Heidenchristen, die an ihre jüdischen Wurzeln erinnert werden sollen. Ihr Verf. lehnt sich weitgehend an den Kolosserbrief an, kennt aber auch echte Paulusbriefe. Auf dieser Grundlage entwickelt er eine selbständige Theologie. Er wendet sich mit seinem Rundschreiben offenkundig nicht nur an eine Ortsgemeinde, sondern will bewusst die Kirche als ganze ansprechen. Dafür, dass die Adressatenangabe „in Ephesus“ entgegen der gängigen Auffassung ursprünglich sein kann, führt der Autor gute Gründe an.

Der lehrhafte Teil des Epheserbriefes (Eph 1-3) bietet die Grundlage der ethischen Weisungen im mahnenden Teil (Eph 4-6). Der fiktive Apostel aus Israel erinnert die Heidenchristen im lehrhaften Teil an all das, was sie durch die Vermittlung der Kirche von Israel geerbt haben. Es gab aber auch eine judenchristliche Minderheit, was zu Spannungen führte. Im ermahnenden Teil spricht der Verf. die Adressaten dagegen als solche an, die sich durch ihren christlichen Lebensstil von ihren heidnischen Mitbürgern unterscheiden. Die Kirche unterscheidet sich von ihrer Umwelt nicht nur durch das hohe Ethos der Liebe, sondern auch